

Suchtpatienten: Acht von zehn wollen in der Therapie ihr Leben ändern

Pilotstudie im Diakonie-Krankenhaus gibt Aufschluss und setzt Maßstäbe

Elbingerode (bfa) • Etwa 80 Prozent der Patienten einer Entzugsbehandlung im Diakonie-Krankenhaus entscheiden sich im Laufe der Behandlung für eine Änderung ihres persönlichen Lebenswandels, um der Sucht zu entkommen.

Zu diesem von Fachleuten als sehr positiv angesehenen Ergebnis kommt eine Studie über die Qualität der Entzugsbehandlung in der Inneren Abteilung der Elbingeroder Einrichtung.

Die dortige Abteilung gilt derzeit als die einzige Abteilung in Sachsen-Anhalt, die eine qualifizierte Entzugsbehandlung in der Internistischen Abteilung anbietet, wie Krankenhaussprecher Matthias Schüler hervorhebt und informiert, dass es sich bei der jetzt vorgestellten Erhebung um eine Pilotstudie für das Land handelt. Ähnliche Unter-

suchungen sollen an zehn bis 15 weiteren Behandlungsabteilungen vorgenommen werden. Die Innere Abteilung des Krankenhauses Elbingerode gehört zu einem Arbeitskreis mit 15 Kliniken bundesweit, die sich der Suchtbehandlung widmen.

Jedes 5. Bett in einer internistischen Abteilung sei Sta-

tistiken zufolge heute de facto ein Suchtbett, haben Fachleute schon 2002 festgestellt. Seit dem habe sich nichts geändert, so Schüler mit Berufung auf die Studie. Im Gegenteil.

Laut Statistischem Bundesamt ist die Alkoholkrankheit die zweithäufigste Diagnose bei stationären Aufenthalten in

Deutschland. 2015 gab es mehr als 320 000 Patienten. Die Alkoholkrankheit zählt somit zu den häufigsten Erkrankungen, ihre Behandlung hat in Elbingerode eine lange Tradition.

Erarbeitet wurde die Pilotstudie von Sven Höfler, Student an der Fachschule Nordhausen, Fachrichtung Business Administration. Betreut haben ihn dabei die Professoren Stefens und Saint-Mont.

Mit untersucht wurden auch die sozialen, seelischen und körperlichen Aspekte, die den Patienten zu einer Behandlung motivieren, sowie auch die therapeutischen und christlichen Betreuungsangebote.

Die erhobenen Daten geben Auskunft über die Behandlung des Suchtpatienten von seiner Aufnahme bis zur Entlassung und sollen auch eine Prognose bezüglich des weiteren Verlaufs der Erkrankung ermöglichen.



Erarbeiteten eine Pilotstudie in Elbingerode, hier von links: Anke von Koseritz, Chefarzt Dr. Christian Woratz, Sven Höfler, Therapeut Dietmar Gritzka und Professor Dr. Uwe Saint-Mont. Foto: Matthias Schüler